Nr. 2142. Donnerstag, 12. November. (Morgen-Ausgabe.) **1863.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11. Nov., 8 Uhr Abends.

Berlin, 11. Nov. Die dem Herrenhause vorgelegte Novelle zur Preßgesetzgebung enthält unter Andern folgende Bestimmungen: Auf Verbot des Erscheinens inländischer Zeitungen kann der Richter erkennen, wenn gegen eine Zeitung wegen eines Preßverbrechens zum ersten Male, oder wegen eines Preßvergehens zum zweiten Male innerhalb eines Zeitraums von 5 Jahren Verurtheilung erfolgte. Auf das Verbot muß erkannt werden, wenn während 5 Jahren zum zweiten Male wegen Preßverbrechens oder dreimal wegen Preßvergehens und Preßverbrechens Verurtheilung erfolgte. Der § 37 des Preßgesetzes wird aufgehoben und der Paragraph 34 dahin abgeändert, daß für Preßverbrechen und Preßvergehen Jeder verantwortlich ist, der als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint; die Redacteure sind, wenn nicht als Urheber, stets als Theilnehmer strafbar. Die Vergehen wider die §§ 87, 100, 101, 102 des Strafgesetzbuchs müssen mit Gefängnißstrafe bestraft werden.

Herr Staatsminister a. D. von der Heydt ist der conservativen Fraction beigetreten.

Angekommen 11. Nov., Abends 5½ Uhr.

Berlin, 11. November*). (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Ueber 200 Wahlen sind nach den Prüfungen legitimirt. Graf Schwerin beantragt, daß morgen die Wahl der Präsidenten stattfinde. Das Haus tritt einstimmig dem Antrage bei und findet die nächste Sitzung morgen um 10 Uhr statt.

Angekommen 11. November, 8½ Uhr Abends.

Triest, 11. Nov. Der Lloyddampfer „Europe“ ist am 3. November bei Larnaka (Stadt auf der Südostküste der türkischen Insel Cypern) **gestrandet. Die Passagiere, die Gelder und die Post sind gerettet.**

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der Abendnummer abgedruckt.

Deutschland.

— Sicherem Vernehmen nach hat das Staatsministerium, bezüglich der Errichtung einer polytechnischen Schule in der Rheinprovinz, nunmehr sich für die Stadt Aachen entschieden.

Anklam, 8. November. (Nat.-Ztg.) Wir haben bereits das Schreiben des Landraths v. Puttkammer an den Schulzen Schuknecht zu Borchem mitgetheilt, in welchem der Letztere wegen seines Verhaltens bei den Wahlen aufgefordert wird, sein Amt als Schulze niederzulegen. Wegen der in diesem Schreiben enthaltenen Ausdrücke hat, wie die „Ancl. Z.“ mittheilt, der Schulze Schuknecht bereits die erforderlichen Schritte gethan und den Schutz der Gesetze angerufen.

Spanien.

— Die Thronrede der Königin liegt jetzt im Wortlaute vor. Wir entnehmen derselben folgende Stellen:

„Nach Ablauf des gesetzgebenden Mandats des vorigen Congresses ward zu neuen Wahlen geschritten. Die Wähler fanden sich in großer Zahl ein, ohne daß Verwickelungen die Ordnung inmitten der natürlichen Lebhaftigkeit des gleichen Kampfes der Ideen, der stets das wahre Leben der freien Völker ausmacht, gestört hätten. Es ist das ein Beweis des Fortschritts, den die constitutionelle Erziehung bei uns gemacht hat, so wie der Einführung politischer Gewohnheiten, die in Einklang mit den Anforderungen der Repräsentativ-Regierung stehen. Zu diesem schmeichelhaften Ergebniß, dem Werk einer Reihe von Jahren, haben ohne Zweifel in gemeinsamem Bemühen alle berechtigten Parteien mitgewirkt, die zusammen dem Throne und der Freiheit hervorragende Dienste geleistet haben. Allen gebührt daher meinerseits dieselbe Achtung und dasselbe Vertrauen. . . . Man wird Ihnen die Grundzüge zu der Organisation der Gerichte des gemeinen Rechtes, so wie die Reform der militairischen Gerichtsbarkeit vorlegen, ohne die wahren Interessen des Heeres und der Flotte, die meiner mütterlichen Fürsorge und des Dankes des Vaterlandes in so hohem Grade würdig sind, irgendwie anzutasten. Auf diese Weise wird sich eine große Reform vollziehen, die seit langer Zeit von der öffentlichen Meinung gefordert wurde und nothwendig ist, um die Rechtspflege in Einklang mit unseren Fundamentaleinrichtungen zu bringen, indem alle Gerichtsbarkeiten innerhalb ihrer natürlichen Grenzen bleiben und das Princip der durch die Verfassung der Monarchie vorgeschriebenen Unabsetzbarkeit der Richter zur Anwendung kommt. Als Ergänzung wird man Ihnen außerdem die Organisation der Handelsgerichte vorlegen. Man wird den Gang der Verwaltung vereinfachen und das begonnene Werk der Decentralisation vollenden, so weit es mit den moralischen, politischen und bleibenden Interessen des Staates und mit der Pflicht der Regierung, über die Ausführung der Gesetze zu wachen, verträglich ist. Ich rechne darauf, daß sie dem die Freiheit der Presse betreffenden Gesetzentwurfe, welchen meine Regierung Ihnen vorlegen wird, Ihre Aufmerksamkeit zuwenden werden, so wie einem anderen, die öffentliche Ordnung betreffenden Gesetzentwurfe, welcher, indem er Alles, was bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge unsicher und willkürlich ist, beseitigt, die Suspendirung der constitutionellen Garantien bestimmten Regeln unterwirft und selbst für diese exceptionelle Lage Bestimmungen einführt, welche die individuellen Rechte schützen.“

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 7. Nov. schreibt man der Pr. L. Z.: Mit immer größerer Bestimmtheit tritt das Gerücht in vielen sonst gut unterrichteten Kreisen auf, daß die russische Regierung den Entschluß gefaßt hat, einer englischen Compagnie den Bau einer Eisenbahn zwischen Petersburg und Libau in der Art zu übertragen, daß sämmtliche in den Ostseeprovinzen an der Küste gelegenen festen Plätze dadurch in Verbindung gesetzt werden. Strategische Rücksichten mehr als commerzielle haben diesen Lieblingsplan des Kaisers, auf den gegenwärtig die polnische Insurrection einen entschiedenen Einfluß ausgeübt haben soll, ins Leben gerufen, so daß bereits im vergangenen Jahre der Contract über den Bau der Eisenbahn durch die Ostseeprovinzen dem Abschlusse durch die kaiserliche Bestätigung nahe gewesen sei. Die exorbitanten Forderungen jener Gesellschaft in Rücksicht der Zinsgarantie hatten, sagt man, den Plan scheitern lassen.

Von der polnischen Grenze, 9. Nov. (Ostf.-Ztg.) Die Czartoryski'sche Partei beabsichtigte in Rom noch eine zweite kirchliche Manifestation zu Gunsten Polens zu veranstalten, nämlich eine mit der ganzen äußern Pracht des katholischen Cultus ausgestattete dreitägige Andacht zum heil. Stanislaus Kostka, einem Schutzpatron Polens, welche in der dem Jesuiten-Orden gehörigen St. Andreaskirche, in der die Gebeine dieses Heiligen ruhen, abgehalten werden sollte. Diese Andacht sollte gleichsam die Fortsetzung des päpstlichen Jubiläums für Polen bilden. Dies Project der Czartoryskischen Partei scheiterte jedoch an dem Widerstande des Jesuiten-Generals Pater Bekx, welcher dem Fürsten Constantin Czartoryski auf das Gesuch um Bewilligung der St. Andreas-Kirche zu der beabsichtigten Andacht einen abschlägigen Bescheid ertheilte, indem er erklärte, daß er nie gestatten werde, daß in einer Kirche, welche Eigenthum des Jesuiten-Ordens ist, eine Andacht für Polen abgehalten werde, da eine solche Andacht mit der Politik des Ordens im Widerspruch stehe. — Der Agent der polnischen revolutionairen Regierung in Italien, Joseph Ordenga, hat in dem Florentiner Blatte „la Nazione“ im Namen der polnischen National-Regierung ein Dankschreiben an die Italiener für die zur Unterstützung des polnischen Aufstandes von ihnen gesammelten Gelder veröffentlicht, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die von den Italienern heiß ersehnte Freiheit ihres Vaterlandes durch die Einverleibung Roms und Venetiens recht bald ihre endliche Verwirklichung finden möge. Wie dem „Czas“ aus Rom mitgetheilt wird, hat dies Schreiben in den dortigen offiziellen Sphären große Sensation erregt und Mißtrauen gegen Polen erweckt. Einen noch peinlicheren Eindruck hat nach demselben Blatte die auf einem Meeting der polnischen Liga in London am 21. v. M. vom Fürsten Wladislaw Czartoryski gethane Aeußerung, daß einer der Hauptpunkte des Programmes des polnischen Aufstandes die Freiheit der religiösen Bekenntnisse sei, in Rom gemacht.

Provinzielles.

* Marienwerder, 6. Nov. (Ostb.) Nach dreitägiger Verhandlung hat das Schwurgericht gestern den Holzaufseher Löffler aus Mewe wegen Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus und den Kaufmann und Brauereibesitzer Marcus Peglau aus Marienburg wegen Verleitung zur Brandstiftung und versuchten Betrugs zu 14 Jahren Zuchthaus, 1000 Thlrn. Geldbuße event. 1 Jahr Zuchthaus mehr verurtheilt. Peglau hatte im Januar 1858 zu Nipkau eine Waldfläche zur Abholzung binnen 12 Jahren gekauft und bald darauf zur Ausführung des Geschäfts in diesem Walde ein Etablissement hergerichtet, bestehend aus einem Wohnhause, einer Dampf-Schneidemühle und einem in der Mitte dieser Gebäude stehenden Holzschuppen, in welchem sich zugleich ein Pferdestall befand. Auf diesem Etablissement wurden die geschnittenen und in Klaftern aufgestellten Hölzer an drei verschiedenen Stellen aufgestapelt. Die Abholzung des Waldes wurde mit solcher Energie betrieben, daß im Frühjahr 1862 nur noch ein geringer Theil desselben im Werthe von 5000 bis 6000 Thlrn. übrig geblieben war. Ende April 1862 hatte Peglau deßhalb auch bereits die Schneidearbeiten eingestellt, den Maschinenmeister entlassen, bei verschiedenen Gelegenheiten von dem baldigen Eingange des Etablissements gesprochen, seit dem

---

Die Probefahrt der französischen Panzerflotte.

Die neulichen Versuche in Cherbourg mit den französischen Panzerschiffen und deren mehrtägige Probefahrt im stürmischen Meereswinkel zwischen dem britischen Canal und der spanischen See scheinen, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, zum Theil die Vorhersagungen bestätigt zu haben, die englische Sachverständige in Hinsicht auf das von den Franzosen für ihre blindirte Flotte angenommene System gemacht hatten. Man ist in Frankreich ängstlich bemüht, die durchaus nicht zufriedenstellenden Resultate zu verbergen.

Der französische Marine-Ingenieur Dupuy de Lome ging bei dem Entwurf für die französische frégates cuirassées von durchaus anderen Prinzipien aus, als nach ihm die Constructeure der ungeheuren englischen Panzerschiffe. In Hinsicht auf das Material war seine Wahl des Holzes für den Schiffsbau selber (für den Rumpf) keine freie, sondern eine durch Vorräthe in den französischen Kriegshäfen, wo sich ungeheure Holzmassen aufgehäuft finden, bedingte. Auch befindet sich die inländische Eisenindustrie in Frankreich nicht ausreichend entwickelt. Ein Mal als Norm angenommen, bedingte aber in weiterer Instanz der Holzbau die Verzichtleistung auf die großen Dimensionen, welche man in England den Panzerschiffen gab. Im Besonderen konnte man bei den französischen Fregatten nicht die lange Streckung jener anwenden, ohne die Verbindung der einzelnen Theile (Längenverbindung des ganzen Baues) zu sehr zu schwächen. Dupuy de Lome fand es nicht für rathsam, in Hinsicht auf die Abmessungen über diejenigen seines berühmten zweideckigen Schraubenlinienschiffes „Napoleon“ hinaus zu gehen. Demgemäß bestimmte er die Länge auf 77 Metres. Für einen reinen Holzbau hätte diese Dimension gelten dürfen. Für eine mit schwerem Panzer belastete war sie zu kurz. Denn sie gab namentlich auf dem beim Sturm in langen Wellenbergen rollenden atlantischen Ocean nicht die Möglichkeit, mehrere Wogen vermöge der Streckung der Fahrzeuge zugleich zu beherrschen, worauf viel ankommt. Außerdem mußten die Stückpforten um vieles näher an einander arrangirt werden, als dies auf den britischen Fahrzeugen dieser Gattung, z. B. auf dem „Warrior“, geboten ist. Zur Stauung für Kohlen, Wasser, Schieß- und Mund-Vorrath mußte jeder Raum benutzt werden. Es blieb viel weniger unausgenutzter Inhalt und die Schwimmfähigkeit wurde dadurch bis zu einem Grade ausgebeutet, der dem Fahrzeug einen unwünschenswerthen Tiefgang gab. Namentlich verhinderte er den Stückpforten eine angemessene Höhe zu geben. Es kann dies als ein Hauptfehler der Panzerschiffe des Herrn Dupuy de Lôme angesehen werden, der sich auf der Probefahrt in bedenklicher Weise geltend gemacht hat. Bei hoher See konnten die Stückpforten nicht geöffnet werden, und zwar wesentlich wegen des starken Schwankens, dem die niedrige Lage über dem Wasser nicht entsprach. Falls der „Warrior“ eine französische frégate blindée bei frisch gehender Brise engagiren sollte, könnte er seine untere Batterie gegen sie spielen lassen, während die seiner Gegnerin hinter geschlossenen Stückpforten schweigen müßte. Ueber den nothwendigen Ausgang, den ein solcher Kampf nehmen würde, kann heute kein Zweifel obwalten. Wie daher immer auch von geschickten französischen Federn die vortrefflichen Eigenschaften der Panzerschiffe Frankreichs gepriesen werden mögen, die Uebungsfahrt hatte alle in Betreff derselben vorher gehegten Illusionen gründlich und wir dürfen sagen für immer zerstört. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß man, indem man demnächst in Paris sich für das britische System entschiede, der Inferiorität der französischen Kriegsmarine neben der englischen abhelfen können würde. Denn Frankreichs Eisenindustrie ist nicht in dem Maße entwickelt, um in seinen eigenen Kriegshäfen so riesige Schiffe wie England bauen zu können.

— [Ein junger Held.] Bei einem in Riddagshausen im Braunschweigischen stattgehabten Brande war der 14jährige Wilhelm Glindemann, Sohn des Maurers Glindemann daselbst, in Begleitung mehrerer seiner Mitschüler zur Brandstelle geeilt und stand vor einem Hause, dessen Dachstuhl bereits heruntergebrannt war, als der Knabe im oberen Stockwerke, vom Feuerschein erhellt, ein kleines Kind am Fenster stehen sieht, das, ohne die Gefahr seiner Lage zu kennen, spielend an die Fensterscheiben klopft, während die übrigen Bewohner das Haus bereits in aller Eile verlassen hatten. Der Knabe will sofort in das Haus stürzen, wird aber von den umstehenden Landleuten, welche die Spritzen bedienen, mit Gewalt und dem Bemerken zurückgehalten, daß sein Vorhaben seinen sichern Tod zur Folge haben würde. Von allen guten Rathschlägen merkte unser junger Held nur den, daß, wer in ein brennendes Haus gehen wolle, zuvor seine Kleider durchnässen müsse. Nach vielem Hin- und Herreden war er plötzlich verschwunden. Während die Anwesenden der Ansicht waren, er habe seinen Plan aufgegeben, war der Knabe nach einem in der Nähe befindlichen Graben geeilt, hatte sich ins Wasser geworfen und war dann in das brennende Haus geschlüpft. Die bereits brennende Treppe wankt unter seinen Füßen, doch muthig steigt er bis zum oberen Stockwerke und unter einem kräftigen Fußtritte sinkt die Thür zusammen. Das Zimmer ist voll Rauch, das in der Ecke stehende Bett brennt lichterloh; doch das Kind lebt, kommt auf ihn zugelaufen und hängt sich an seinen Hals. So beladen tritt er den gefährlichen Rückweg an. Glücklich passirt er die indessen noch wankender gewordene Treppe, kann jedoch wegen des Qualms den Ausgang nicht finden; auch die Hausthüre brennt schon. Endlich bemerkt er eine durch die Wucht des Wasserstrahls hervorgebrachte Oeffnung in der Mauer und durch diese gewinnt er glücklich das Freie. Hier war man unterdessen von seinem Wagestücke unterrichtet und er wurde mit allgemeinem Beifall begrüßt, dem er sich jedoch rasch entzog. Auf die nachher an ihn gerichtete Frage, weshalb er sich nach seiner heldenmüthigen That so rasch entfernt habe, antwortete er, er wäre in Zweifel gewesen, ob er nicht bestraft würde, da er sich ohne ein „rothes Band“ (Abzeichen des Rettungsvereins) in das Haus begeben habe.

— [Ein dichtender König.] Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Stockholm berichtet: In den höheren Gesellschaftskreisen ist jetzt von einem neuen poetischen Producte des Königs die Rede, welches in diesen Tagen erscheinen soll. Dasselbe wird den Titel führen: „En Samling Dikter of C.“ (eine Sammlung Gedichte von C.). Sie soll theils einige größere lyrisch-epische Dichtungen enthalten, theils eine Anzahl kleinerer lyrischer Gedichte. Der König hatte sich schon als Kronprinz mit poetischen Arbeiten befaßt, eine Menge lyrischer Stücke geschrieben, und in gebundener Rede verschiedene ältere nordische Sagen bearbeitet. Das Verlagsrecht soll einem von des Königs Adjutanten zum Geschenk gemacht sein.

— Den „Neuesten Nachr.“ wird mitgetheilt, daß ein Bewohner Münchens dem Bürgermeister Koch in Leipzig 1000 Fl. zur Verfügung gestellt habe, für den Fall, daß Venedeys Vorschlag eines deutschen Invalidenhauses angenommen werde. In dem betreffenden Briefe heißt es: „Ich bekenne, daß keine von den Ideen unseres ideenreichen Vaterlandes, welche in den letzten Jahren auf Schützen- und Sängerfesten, in groß- und kleindeutschen Vereinen, bei Banketten und Festessen, in Toasten und Trinksprüchen sich kundgaben, den Keim des Großen, Edlen und Stolzen so sehr in sich birgt, als die, auf dem Leipziger Schlachtfeld in einem hehren monumentalen Gebäude den Dank des deutschen Volkes für die Retter unseres Namens und unserer Ehre abgetragen zu sehen.“

11. Mai v. J. keine neue Wirthin engagirt, während des Winters 1861/62 bedeutende Quantitäten Holz abfahren lassen, am 12., 13. Mai v. J. und 8 Tage später in verschiedenen Auctionen beträchtliche Mengen Holz verkauft und schließlich auf den 2. Juni v. J. Termin zum Verkauf der Dampfschneidemühle und der Gebäude öffentlich anberaumt. Die Gebäude, das Mobiliar, die Maschine und die Holzvorräthe hatte Peglau bei der Deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin mit zusammen 31,045 Thlr. versichert. Hiervon kommen 24,000 Thlr. auf die Holzvorräthe. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai v. J. wurden sämmtliche Gebäude, so wie die gesammten Holzvorräthe ein Raub der Flammen. In Folge dessen hatte Peglau unter Anderm für die verbrannten Hölzer, deren cubischen Inhalt er auf ungefähr 93,000 Fuß berechnete, und deren Werth er auf über 34,000 Thlr. angab, die volle Versicherungssumme von 24 000 Thlr. liquidirt. Die Anklage behauptete nun, und hat es sich auch nach dem oben erwähnten Urtheil herausgestellt, daß Löffler das Feuer vorsätzlich angelegt, und daß Peglau der intellectuelle Urheber der Brandstiftung sei, ferner daß Peglau der Versicherungs-Gesellschaft in böslicher Absicht eine zu hohe Schadenliquidation aufgemacht hat.

Königsberg, 10. November. (Ostpr. Z.) Zwischen Neukuhren und Wangenkrug liegt seit dem 7. d. M. ca. ¼ Meile vom Strande ein entmastetes Schiff vor Anker. Des hohen Seeganges wegen konnte die ersten zwei Tage keine Hilfe gebracht und nichts Näheres über das Schiff ausgekundschaftet werden. Nunmehr sind der Capitain, Namens Jessens, und die aus 4 Mann bestehende Besatzung gerettet und weiß man nun, daß das Schiff ein dänischer Schooner ist. — Das holländische Kuffschiff „Hilkea Alberdina", Capitain P. de Fries, strandete desselben Tages Mittags ½ Meile südlich von Schwarzort auf der kurischen Nehrung. Die Besatzung, aus 3 Mann bestehend, ist gerettet.

— (Bfd.) Die Handwerkerfortbildungsschule, in welcher gegen nur 1 Thlr. jährlich Unterricht in der Geometrie, Chemie, Physik, Rechnen, Schreiben ertheilt wird, sollte am Montage den 11. d. M. eröffnet werden. Die Eröffnung mußte unterbleiben, indem die Zahl der sich gemeldeten Schüler eine zu kleine war. Der Termin zur Eröffnung ist auf 8 Tage verschoben worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 13 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser			Preuß. Rentenbr.	96	95½
loco	36⅜	36¼	3½% Westpr. Pfdbr.	83	82¾
November . . .	36⅛	36⅛	4% do. do.	—	92½
Frühjahr . . .	37½	37	Danziger Privatbk.	100	—
Spiritus Novbr.	14 7/12	14⅝	Ostpr. Pfandbriefe	83	82¾
Rüböl do. . .	11⅝	11 19/24	Oestr. Credit-Actien	78¼	77¾
Staatsschuldscheine	88	88½	Nationale	69⅝	70
4½% 56er. Anleihe	100¼	100¼	Ruff. Banknoten . .	93⅛	93⅛
5% 59er. Pr.-Anl.	104	103¾	Wechselc. London	—	6. 18⅞

Fonds fest.

Viehmarkt.

Berlin, 9. November. (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkaufe aufgetrieben: 1083 Stück Rindvieh. Das Verkaufsgeschäft war heute für gute fette Waare zufriedenstellend; mittel und ordinäre Waare dagegen mußte zu gedrückten Preisen verkauft werden; erste Qualität galt 17—18 Rℓ, zweite do. 13—15 Rℓ und dritte do. 9—11 Rℓ pr 100 ℔. — 3251 Stück Schweine. Die Zutriften waren heute im Verhältniß zum Consum zu stark und konnten für beste feine Kernwaare kaum 15 Rℓ und für ordinäre 12 Rℓ pr 100 ℔ erreicht werden. Es blieben ca. 400 Schweine unverkauft. 5422 Stück Schafvieh. Da zu viel Waare am Hammelmarkt aufgetrieben war, ließen sich für schwere fette Hammel nur mittelmäßige, für geringe Waare sehr reducirte Preise erzielen. Es blieben ca. 2000 Hammel Bestand. — 610 Stück Kälber. Anfangs des Marktes waren die Preise für beste Qualität angezogen, wichen aber am Schlusse des Geschäfts um 1—2 Rℓ pr Stück nach Verhältniß des Gewichtes.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Stockholm, 2. Nov.: Max Wilhelm, Bärwald.

Der bei Abercirch am 31. Octbr. gestrandete Schooner „Rose", Williams, von Danzig nach Port Medoc, hatte am 16. durch Collision Bugspriet ꝛc. verloren.

Cuxhaven, 8. Nov., Mittags. Das Dampfschiff „Irwell", Forth, von Danzig nach Hull, ist hier mit Schlagseite und wegen Mangels an Kohlen eingelaufen, wird jedoch morgen wieder expedirt.

Rendsburg, 4. Nov. Wegen vorzunehmender Reparatur an den Canal-Schleusen wird die Fahrt durch den Eider-Canal in den Wintermonaten vom 1. December d. J. bis zum 1. März k. J. gesperrt werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Therese Schmutz mit Herrn Fleischermeister L. Pohlentz (Königsberg).

Trauungen: Herr Alexander Kehrer mit Frl. Minna Pauling (Berlin).

Geburten: **Ein Sohn**: Herrn C. Heinrich (Gumbinnen); Herrn Jos. Schlemminger (Wabbeln); Herrn Rechtsanwalt Giessing (Nakel); Herrn Zimmermstr. F. R. Peters (Königsberg); Herrn Apotheker F. Romeycke (Lötzen); Herrn Hauptm. v. Böttcher (K.-O. Mierunsken). — **Eine Tochter**: Herrn Dr. med. Nast (Neuenburg); Herrn J. H. Baumann (Danzig).

Todesfälle: Fr. Josephine v. Woisky geb. v. Marquard (Basien); Herr Generalarzt a. D. Dr. Clebsch (Giessen).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Den Mitgliedern des ärztlichen Vereins und den übrigen Herren Collegen zur Nachricht, daß die Beerdigung des Sanitätsraths Dr. Hein Freitag früh 9 Uhr stattfindet. Versammlungslokal meine Wohnung Wollwebergasse 3.

[6844] **Dr. Menzel.**

Angekommene Fremde am 10. Novbr. 1863.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Kaufl. Rutenbeck a. Schwelm, Edelhoff a. Remscheid, Nell a. Kiel, Dindler a. Iserlohn.

Hotel de Berlin: Oberstabsarzt Dr. Dittmar a. Danzig. Kaufl. Hager a. Rheydt, Goldenring a. Warschau, Rozazinski a. Glauchau. Fräulein Wenzlaff a. Schweidnitz.

Walter's Hotel: Pr.-Lieut. Weyde a. Bartenstein. Rittergutsbes. Pieper a. Smarzin, Görlitz a. Czenstkau. Kaufl. Ulbani a. Königsberg, Stade a. Leipzig, Finater a. Thorn, Marsop a. Warschau. Landwirth Hammer a. Dombrowo. Frau Fritsch a. Leibitsch.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Jorck a. Mehlkau. Regierungs-Rath a. D. Lothar a. Breslau. Kaufl. Winkler a. Berlin, Würsig a. Elberfeld, Möller a. Königsberg. Landwirth Döring a. Wehlau.

Hotel d' Oliva: Kaufl. Kirstein a. Berlin, Fürstenberg u. Borchart a. Neustadt, Borchart a. Königsberg, Hopp a. Stuhm. Fabrikant Rahnleben a. Elberfeld. Amtmann Hoffmann a. Pommetzin.

Hotel zu den drei Mohren: Rittergutsbes. v. Schlieben a. Delitzsch, v. Fuchs a. Mocherwitz. Rentier Reuter a. Zwenkau. Kaufl. Jacoby a. Berlin, Schmidt a. Offenbach, Schubert a. Bitterfeld, Müller a. Erfurt, Witte a. Glauchau, Schulz a. Insterburg.

Preußischer Hof: Kaufl. Tannenbaum a. Jaroslaw, Bohm a. Warschau, Sielk u. Schultz a. Lemberg. Oeconom Fritz a. Bromberg.

Hotel de St. Petersbourg: Agent Rindler u. Gutsbes. v. Patorky a. Königsberg. Ober-Insp. Mohr a. Insterburg. Kaufm. Lehmann a. Berlin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.